

Zeitschrift:	Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber:	Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band:	15 (1920)
Heft:	10
 Artikel:	Die Entscheidung muss fallen
Autor:	R. B.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-352031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen des Orients! Die Kommunistische Internationale kämpft für den Sturz der kapitalistischen Herrschaft in allen Ländern. Sie weiß, daß die Völker des Orients mehr noch als die Völker des Westens die schwersten Formen der kapitalistischen Ausbeutung erdulden müssen. Die Niederwerfung der kapitalistischen Herrschaft ist der erste Schritt zur Befreiung des Ostens. Die wirtschaftliche und politische Rüstekündigkeit des Ostens eine Folge der Ausbeutung durch den imperialistischen Westen — wird schwinden, wenn jegliche Art der Ausbeutung aufgehoben ist. Dann werden endlich auch die alten Ueberlieferungen fallen, die heute noch die Frauen des Orients in ihrer politischen Entwicklung hemmen. Wenn ihr wollt, daß dieser Tag bald kommt, dann helft mit, den Orient von der Knechtschaft zu erlösen. In der Kommunistischen Internationale, in der Zusammenarbeit mit euren Schwestern in den westlichen Ländern wird euer Kampf erfolgreich sein.

Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen, Frauen des Volkes der Arbeit der ganzen Welt! Strömt heraus aus euren Kellerwohnungen, den Dachstuben, den Fabriken und Werkstätten, den Büros und Läden und beteiligt euch an dem Kampf um die Befreiung der gesamten Arbeiterklasse. Tretet ein in die revolutionären Organisationen des Proletariats. Tretet ein in die Gewerkschaften und werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei eures Landes. Nehmt teil an der revolutionären Bewegung unserer Zeit. Vereinigt euch mit euren Klassengenossen. Seid euch dessen bewußt, daß die Kommunistische Internationale unbezwinglich ist, wenn die Proletarier und Proletarierinnen der ganzen Welt in ihren Reihen stehen.

Es lebe die Kommunistische Internationale!

Die Entscheidung muß fallen.

Wiederum stehen wir vor einer parteipolitischen Situation, welche unsere sozialistische Überzeugung, die Ehrlichkeit unserer Gesinnung, die Treue zur Sache des Proletariats einer schweren Belastungsprobe aussetzt.

Die sozialistische Arbeiterschaft hat die klare Entscheidung zu treffen, ob sie sich zur dritten, zur kommunistischen Internationale bekennen will, oder ob sie der klaren Entscheidung ausweicht.

Als vollberechtigtes Glied der sozialdemokratischen Partei haben die Genossinnen genau gleich wie die Männer sich mit der überaus wichtigen Frage zu befassen. Jede einzelne sollte darüber nachdenken, nachher sich mit ihren Genossinnen beraten. Heiliger Geist, größter Ernst soll uns bei diesem für die Sache des Proletariats so wichtigen, so tief greifenden Entschluß begeistern.

Seit drei Jahren hält sich die proletarische Rätereigierung Russlands gegenüber allen Feinden, miteingerechnet ein Teil des westeuropäischen Proletariats. Die zu überwindenden Schwierigkeiten infolge der Blockade, welche noch heute besteht, der Kriege, der Kriegsbereitschaft, sind groß. Der Hals, welcher allen Brandungen standhält, der Mittelpunkt zielklaren, revolutionären Schaffens, tödesmutigen Verteidigung an jenem revolutionären Ideale ist, sind die russischen Bolschewisten, die kommunistische Partei.

Im Laufe des letzten Jahres, seitdem der Verfall der zweiten Internationale auch für jene immer klarer zutage getreten ist, welche vor dem an eine Restauration, Wiederauflerbung des Reichs glaubten, richteten sich die Blicke der verschiedenster, sich sozialistisch nennenden Parteien nach Moskau, der Biege der dritten Internationale.

Auch die Mehrheit des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei beschloß, dem diesjährigen Parteitag den Antrag zu stellen, sich der dritten Internationale anzuschließen. Für die ehrlichen Befürworter des Anschlusses, die schon anlässlich des Parteitages in Basel dafür eingetreten sind, die den Kampf der Urabstimmung mitgemacht haben und die je und je für den Eintritt gekämpft haben, bedeutet der Beschluß keine Änderung ihrer bisherigen Auffassung. Die zunehmende Reaktion wirkte scheinbar für die dritte Internationale auch bei den früheren Gegnern. So schrieb zum Beispiel die „Thiraner Arbeiterzeitung“, daß sie heute den Beitritt befürworte. Allerdings den verlauselten Beitritt durch eine Menge „Wenn“ und „Aber“. Es kam der zweite Kongreß der kommunistischen Internationale in Moskau. Die Genossen Tachin und Kroßard aus Paris, frühere Gefinnungsfreunde Naines und Grabers, traten vorbehaltlos für den Beitritt in die dritte Internationale ein, schon sprach sich auch Graber in der „Sentinelle“ für einen eventuellen Eintritt aus. Er, der mit heissem Bemühen die Partei am Berner Parteitag im Februar 1919 zwingen wollte, den Kongreß der zweiten Internationale zu beschließen.

Gutgläubige innerhalb unserer Reihen waren der Auffassung, unsere Partei könne sich mit ihren Fehlern und Schwächen unbedenklich der dritten Internationale anschließen, dann gehöre man doch wieder einer Internationale an. Die Devise war: international, radikal, revolutionär; national je nach dem; im Hause kleinbürgerlich. Lehnlich so wie bei uns war die

Situation in den übrigen Ländern. Auch die deutsche unabhängige sozialdemokratische Partei hegte die Hoffnung, ein billiges Eintrittsgeld bezahlen zu können.

Diese Sachlage hat der Kongreß der dritten Internationale deutlich erkannt, was durch die Einleitungssätze zu den Aufnahmeverbedingungen für den Eintritt belegt wird:

„Der erste Kongreß der kommunistischen Internationale hat keine genauen Bedingungen für die Aufnahme in die dritte Internationale aufgestellt. Bis zum Augenblick der Einberufung des ersten Kongresses existierten in den meisten Ländern bloß kommunistische Richtungen und Gruppen.“

Unter anderen Verhältnissen tritt der zweite Kongreß der kommunistischen Internationale zusammen. Zurzeit gibt es in den meisten Ländern nicht nur kommunistische Strömungen und Richtungen, sondern kommunistische Parteien und Organisationen.

An die kommunistische Internationale wenden sich nun oft Parteien und Gruppen, die noch vor kurzem zur zweiten Internationale gehörten, die jetzt in die dritte Internationale eintreten wollen, die aber nicht in der Tat kommunistisch geworden sind. Die zweite Internationale ist endgültig zerstochen. Die Zwischenparteien und die Gruppen des „Zentrums“, die die völlige Aussichtslosigkeit der zweiten Internationale einsehen, versuchen, sich an die immer kräftiger werdende kommunistische Internationale anzulehnen. Sie hoffen jedoch dabei eine solche „Autonomie“ zu bewahren, die ihnen die Möglichkeit gewährt, ihre frühere opportunistische oder „Zentrums politik“ durchzuführen. Die kommunistische Internationale wird gewissermaßen Mutter.

Das Verlangen einiger führenden Gruppen des „Zentrums“, in die dritte Internationale einzutreten, ist eine indirekte Bestätigung dessen, daß die kommunistische Internationale die Sympathien der überwiegenden Mehrheit der klassenbewußten Arbeiter der ganzen Welt erobert hat und daß sie eine mit jedem Tage immer mehr wachsende Macht wirkt.

Der kommunistischen Internationale droht die Gefahr, durch wankelmütige und durch Halbheit sich auszeichnende Elemente verwässert zu werden, welche die Ideologie der zweiten Internationale noch nicht endgültig abgestreift haben.

Außerdem verbiebt in einigen großen Parteien (Italien, Schweden, Norwegen, Jugoslawien u. a.), deren Mehrheit auf dem Standpunkt des Kommunismus steht, bis zum heutigen Tage ein bedeutender reformistischer und sozial-pazifistischer Flügel der nur auf den Augenblick wartet, wieder das Haupt zu erheben, mit der aktiven Sabotage der proletarischen Revolution zu beginnen und dadurch der Bourgeoisie und der zweiten Internationale zu helfen.

Kein einziger Kommunist darf die Lehren der ungarischen Räterepublik vergessen. Die Verschmelzung der ungarischen Kommunisten mit den sogenannten „linken“ Sozialdemokraten ist dem ungarischen Proletariat teuer zu stehen gekommen.

Zufolgedessen erachtet es der zweite Kongreß der kommunistischen Internationale für notwendig, die Bedingungen der Aufnahme von neuen Parteien ganz genau festzulegen und diejenigen Parteien, die in die kommunistische Internationale aufgenommen worden sind, auf die auf ihnen liegenden Pflichten hinzuweisen.“

Nun folgen 21 zum Teil schwere und harte Bedingungen, die, wenn wir auch die zwingende Logik derselben anerkennen müssen, für uns beinahe unerträglich scheinen. Untersuchen wir gemeinsam, ob wir uns dazu bekennen können und ob die praktische Durchführung und Erfüllung für uns möglich ist. Da der Raum unseres Blattes nicht gestattet, die Bedingungen wörtlich abzudrucken, sind wir gezwungen, uns mit einer kurzen Zusammenfassung zu begnügen. (Die Aufnahmeverbedingungen sowie die übrigen Beschlüsse und Thesen des zweiten Kongresses der kommunistischen Internationale erscheinen demnächst als Broschüre und empfehlen wir dringend deren Anschaffung und ein gehendes Studium.)

Punkt 1 handelt von der Propaganda und Agitation. Diese muß kommunistisch sein, die Pressegänge der Partei müssen durch Kommunisten redigiert werden. In der Presse, in Volksversammlungen, in den Gewerkschaften, in Genossenschaften soll nicht nur die Bourgeoisie, sondern auch die Reformisten (Flicker am Bestehenden) bekämpft werden. — Unsere Meinung: Wer sich zum Kommunismus bekennet, übernimmt die Aufgabe tatsächlich, auch kommunistische Propaganda zu betreiben, besonders auch in der Presse.

Punkt 2 verlangt, daß an verantwortungsvollen Posten in den Organisationen, Redaktionen, Gewerkschaften, Parlamentsfraktionen, Genossenschaften, Kommunalverwaltungen bewährte Kommunisten gestellt werden, wenn auch mal ein "erfahrenerer" Opportunist durch einen einfachen Arbeiter ersetzt würde. — Wir sagen: Wem es mit der Sache ernst ist, muß für diese Bedingung sein, denn gerade an derartige Posten gehören überzeugungstreue Genossen.

Punkt 3 verlangt neben der offiziellen Parteorganisation illegale Gruppen. (Siezu werden wir schon durch die Verhältnisse getrieben.)

Punkt 4 handelt von der Propaganda im Heer. (Diese hat bei uns schon beim Arbeiter zu Hause einzusehen, nicht erst anlässlich der Mobilisation.)

Punkt 5: Plannähige und systematische Agitation auf dem flachen Lande. — Wir sagen: Es ist nicht mehr zu früh, daß wir die Agrarfrage in Angriff nehmen und uns an die Kleinbauern wenden.

Punkt 6 nimmt Stellung gegen den Pazifismus, gegen den Böllerbund und andere internationale Abmachungen. — Nichts Neues für uns ist bereits gebrandmarkt worden.

Punkt 7 verlangt den Bruch mit denjenigen, welche den Reformismus und die Politik des Zentrums betreiben, sowie in erster Linie Bekämpfung der Reformpolitik. — Unsere Meinung: Wohin wir mit der sogenannten Reformpolitik kommen, zeigt die Praxis. Billige Reformchen, kleine Verbesserungen werden eingeführt, wenn man ohne dem Bürgertum, den Bauern zu schaden, der Arbeiterschaft einen Brocken hinwerfen kann. Wenn's aber darauf ankommt, siehe Milch- und Fleischpreise, überhaupt die ganze Preispolitik des Bundesrates, siehe Motion Nob's im Nationalrat, Mieterschutz und Wohnungsrationierung, dann haben wir die geschlossene Phalange des Bürgertums aller Schattierungen gegen uns. Es ist nicht mehr zu früh, der Arbeiterschaft darüber die Augen zu öffnen und den Kampf mit aller Schärfe aufzunehmen.

Punkt 8: Kolonialpolitik, für unsere Verhältnisse gegenstandslos.

Punkt 9 und 10 behandeln die Propaganda in den Gewerkschaften, Austritt aus der Amsterdamer Reformer-Internationale. Hierauf treten wir in einem gesonderten Artikel in der nächsten Nummer ein.

Punkt 11: Parteien, welche der dritten Internationale angehören wollen, haben die Parlamentsfraktion einer Revision zu unterziehen, unzuverlässige Elemente sind zu entfernen. — Wir sagen: Hier wurde bis anhin viel gesündigt; wer gehört nicht alles unserer Parlamentsfraktion an? Genossen, welche Moskau öffentlich beschimpft haben, ferner solche, welche anlässlich des Generalstreiks Verrat geübt haben. Von einer Unterordnung unter die Partei will man nichts wissen, man fühlt sich der Gesamtwahlkraft verantwortlich, wenn von Verantwortung überhaupt gesprochen wird.

Punkt 12 verlangt Zentralisation (keinen Kantonalgeist) und eiserne Disziplin. Die Parteileitung soll, getragen von dem Vertrauen der Parteimitgliedschaft, mit Macht, Autorität und weitestgehenden Befugnissen ausgestattet werden. Dann hört es eben auf, daß in unseren Reihen jeder nach seiner Manier selbst werden kann, allerdings muß die Zentralleitung auch genau beobachten werden.

Punkt 13 verlangt eine Säuberung unserer Reihen von kleibürgerlichen Elementen, die sich einschleichen. — Da für die Zukunft vom einzelnen weit mehr verlangt wird, wir durch wirklich revolutionäre Arbeit auf Augenblickserfolge verzichten, sind wir bis zur Stunde der Eroberung der politischen Macht davon bewahrt, daß allzu viele kleibürgerliche Elemente sich bei uns einschleichen. Wenn ja, muß eben gesäubert werden, aber erst nach genauer Prüfung.

Punkt 14 verlangt die internationale Solidarität der Partei. Den Sowjetrepubliken ist in ihrem Kampfe gegen konterrevolutionäre Kräfte rückhaltloses Beistand zu leihen. Verhinderung von Transport von Kriegsmaterial.

Punkt 15: Revision des Parteiprogrammes. (Selbstverständlich.)

Punkt 16: Die Beschlüsse des Kongresses der kommunistischen Internationale, sowie des Exekutivkomitees sind für die Parteien verbindlich. Den verschiedenartigsten Verhältnissen der einzelnen Ländern soll Rechnung getragen werden. (Hier haben wir nun eine Bedingung zu stellen, daß auch tatsächlich die Verhältnisse der einzelnen Länder berücksichtigt werden. Da der Exekutivausschuß derartig weitgehende Befugnisse hat, soll jede Partei darin vertreten sein. Endgültig hat der Kongress zu entscheiden.)

Punkt 17 verlangt, daß wir uns kommunistische Partei, Sektion der dritten kommunistischen Internationale (keine Schwierigkeiten für uns) nennen; ferner Kriegserklärung gegen die bürgerliche Welt und allen sozialdemokratischen Parteien. Es soll jedem Werktätigen der Unterschied zwischen bisheriger, sozialdemokratischer, oder vielfach besser gesagt sozialbürgerlicher Arbeit bekannt gegeben werden. (Die Namensänderung allein, ohne Änderung der Taktik, tut es selbstdredend nicht.)

Punkt 18: Die führenden Pressegänge der Parteien aller Länder sind verpflichtet, die wichtigen Dokumente der Exekutive der kommunistischen Internationale zu veröffentlichen.

Punkt 19: Innerhalb der nächsten vier Monate haben die Parteien einen außerordentlichen Kongress einzuberufen, um die Bedingungen zu prüfen. — Es ist logisch, daß diese Prüfung nur dann einen praktischen Wert hat, wenn es möglich ist, eventuelle Abänderungsanträge an die Exekutive oder den Kongress zu stellen.

Punkt 20: Ist einer der wichtigsten Punkte, den wir vollständig wiedergeben: Diejenigen Parteien, die jetzt in die dritte Internationale eintreten möchten, aber ihre bisherige Taktik nicht radikal geändert haben, müssen vor ihrem Eintritt in die dritte Internationale dafür sorgen, daß nicht weniger als zwei Drittel der Mitglieder ihrer Zentralkomitees und aller wichtigsten Zentralinstitutionen aus Genossen bestehen, die sich noch vor dem Kongress der kommunistischen Internationale unzweideutig öffentlich ausgesprochen haben. Ausnahmen sind zulässig mit der Befürchtung der Exekutive der kommunistischen Internationale, sie hat auch das Recht, für die in § 7 genannten Vertreter der Zentrumsrichtung Ausnahmen zu machen. — Heute ist es bei uns gerade umgekehrt der Fall, die übergroße Mehrheit der Geschäftsführung, die beiden Sekretäre der Partei stehen auf einem ganz anderen Boden, als die Großzahl der Parteimitglieder. Dort ist der Reformismus zu Hause, sie sind gegen die Diktatur, gegen die radikale Richtung innerhalb der Partei. Wer wird es nicht verstehen, daß sich die kommunistische Exekutive Garantien schaffen muß, damit die frühere Praxis von Grund auf geändert werde.

Punkt 21 endlich beschäftigt sich mit dem Ausschluß: Parteiangehörige, welche die von der kommunistischen Internationale aufgestellten Bedingungen und Leitsätze grundsätzlich ablehnen, sind aus der Partei auszuschließen; dasselbe gilt auch für die Delegierten zum außerordentlichen Parteitag.

Wir haben die 21 Punkte durchgegangen, und müssen feststellen, daß nicht die Spaltungfrage in den Vordergrund gestellt ist, sondern die grundsätzliche Seite. Allerdings wird von uns das rückhaltofre Beekenntnis zur kommunistischen Internationale verlangt, der offene Kampf gegen das Bürgertum und Absage auf der ganzen Linie an die Reformer und Streber. Mit voller Berechtigung muß die kommunistische Internationale, sofern es ihr heiliger Ernst mit der Befreiung des Proletariats aus der Unterdrückung und Lohnsklaverei ist, ein klares und ehrliches Beekenntnis ihrer Anhänger fordern. Sie muß diese zur Aktion verpflichten, und zwar zu Taten, welche im Interesse des Proletariats sind und auf dem Befreiungsweg liegen. Wir sehen, die Bedingungen sind schwer, aber es liegt in unserer Macht, sie zu erfüllen, zeigt sich das eine oder andere undurchführbar, wird es uns gelingen, sofern wir dem Programm der kommunistischen

Internationale zustimmen und bisherige Fehler vermeiden, Aenderungen zu ermöglichen.

Unter denjenigen, welche heute erschreckt erklären, es ist unmöglich, derartige Verpflichtungen einzugehen, unterscheiden wir verschiedene Kategorien. Die Wertvollsten sind diejenigen, welche bis anhin Schulter an Schulter mit uns gekämpft haben, denen es ernst ist mit dem Bekenntnis zum Sozialismus, die aber der Meinung sind, die Verpflichtung ist zu groß, es wird uns nicht gelingen, sie zu erfüllen.

Dann kommen diejenigen, welche glücklich sind, daß die Bindungen derartig gestellt sind, daß man sich einigermaßen anständig nach außen, aus der Affäre ziehen kann. Sie schreiben, wir sind für die Diktatur des Proletariats, gewiß, aber alles zu jener Zeit. Innerlich sind sie der Meinung, daß diese Zeit doch nicht kommt, jedenfalls nicht zu ihren Lebzeiten, und daß sie inzwischen, bei etwelchen Chancen, in die Oberhöchst, auf die Sonnenseite kommen können oder schon sind, und zwar ohne Bürgerkrieg und Revolution. Endlich die ehrlichen Gegner der kommunistischen Internationale, die Reformsozialisten, welche glauben, man wache eines morgens auf und der Sozialismus sei da, oder man bekomme einen Industriezweig um den andern, von wem, wird nie gesagt.

Wir rechnen uns zu den Befennern der kommunistischen Internationale, und sagen uns, die Bedingungen sind hart, aber gerecht. Wir haben in diesem Sinne zu wirken, sofern es uns ernst ist mit unserer Aufgabe. Nicht aus freien Stücken wählen wir Revolution, den Bürgerkrieg, aber dieser wird uns aufgezwungen, und von unserem Gegner gut vorbereitet. (Erläß Scheurer, Bürgerwehr.) Wie ist nur das Zürcher Polizeiwesen aufgebaut worden: Kriegsautomobile, Handgranaten. An der Spitze steht der bekannte Otto Heuher. Es gilt die Bekämpfung von gefährlichen Gegnern, und dazu braucht es scharf geschliffener Waffen, auch bildlich gesprochen. Eine weitmaschige Internationale, in die wieder jeder hineinschlüpfen kann, eine solche, die man gerne am 1. Mai herwöhlt, aber wenn man, ohne sich viel zu denken, singt: die Internationale wird die Menschheit sein, bietet keine Garantien für die Erfüllungsmöglichkeit des gigantischen Werkes.

Wir verstehen vollauf das Verlangen nach schärfster Zentralisation, gerade in unserem kleinen Lande zeigen sich die Fehler der Zersplitterung. Die Bewegung Zürichs und Basels sind ganz anders, wie diejenige von St. Gallen zum Beispiel. An all den genannten Orten haben wir große Industriezweige, aber wie verschieden werden die gleichen bindend sein sollenden Parteitagsbeschlüsse interpretiert oder ausgeführt.

Es muß und wird uns gelingen, bis zum außerordentlichen Parteitag noch große Schichten der Arbeiter für unsere Auffass-

jung zu gewinnen, denn diese erfahren es täglich am eigenen Leibe, bei der Arbeit, als solche, welche in erster Linie den Kreisen (große Arbeitslosigkeit) ausgesetzt sind, daß es gewaltige Mittel braucht, um den Kapitalismus zu überwinden.

Zuletzt heißt es hinauszugehen unter die Arbeitermassen, unser klares Bekenntnis zum Kommunismus ablegen, zeigen, daß gerade in der ganzen Auffassung der kommunistischen Internationale, in der Strenghet der Disziplin, in der Unterordnung des einzelnen die Garantien liegen für den endlichen Sieg.

Unsere Hoffnung geht dahin, daß inzwischen auch diejenigen wiederum den Weg zu uns finden mögen, welche aus ehrlichster Überzeugung sich im ersten Augenblick der Ueberrathung abschrecken ließen; wir können sie nur schweren Herzens und zum Schaden des Ganzen missen.

Noch stets, wenn es sich um ähnliche Kämpfe in unseren Reihen gehandelt hat, fanden sich eine Anzahl Genossinnen, welche sich rückhaltlos auf die Seite der Linken, der Vorwärtsdrängenden gestellt haben. Wir hoffen zuversichtlich, daß es heute, wo so unendlich viel auf dem Spiele steht, deren eine Schar sein mögen!

Unsere Arbeit, unseren Kampf für die dritte, für die kommunistische Internationale! Das Licht kommt aus dem Osten!

R. B.



Die erste internationale kommunistische Frauenkonferenz.

Genosse Strömer, welche als Delegierte in Moskau war, berichtet darüber in der Frauenbeilage der „Roten Fahne“, Wien:

„Im Verlaufe des zweiten Kongresses der dritten Internationale wurde in Moskau vom 30. Juli bis 1. August die erste internationale kommunistische Frauenkonferenz abgehalten. Das Stattfinden der Konferenz ist ein Ereignis von tiefer Bedeutung. Zum erstenmal traten die Vertreterinnen der kommunistischen Frauen zusammen, um über die Verhältnisse in ihrem Lande und ihre bisherige Tätigkeit zu berichten und die Richtlinien für die künftige Arbeit festzulegen. Das Exekutivkomitee hatte, dem Beschuß des ersten Kongresses der dritten Internationale folgend, vonnach die Mitarbeit der Frauen bei der Verbreitung der kommunistischen Ideen und am kommunistischen Wiederaufbau gefucht und gefördert werden muß, an allen Vorarbeiten zur Konferenz tätigen Anteil genommen. An alle Parteien war mit der Einladung zum Kongreß zugleich die Aufforderung ergangen, eine Vertretung für die Frauen zu entsenden. Dieser

Der neue Lehrer.

Bon Erhard Schneckenburger.

Es ist große Aufregung im Dorfe.

Schon zum zweiten Male seit gestern hat der Kirchenrat eine wichtige Sitzung. Hinten in der Bachgasse steht die alte Käther mit der Schustersmarie zusammen. Sie tuscheln eifrig miteinander und schlagen von Zeit zu Zeit die Hände über dem Kopf zusammen.

Wie ein Paßfeuer ist es durchs Dorf gegangen. Der neue Lehrer ist Kommunist! Ja, der Postbote hat ihn schon einmal in der Oberamtsstadt in einer Volksversammlung sprechen hören, wo er sich vor allen Leuten zu den Kommunisten bekannt hat.

Das hätte sich vorgestern noch niemand träumen lassen, daß jetzt mitten unter der Gemeinde einer von diejem Verbrechergesindel sitzen würde. Welche Schande für das ganze Dorf! Und dazu ist es noch der neue Lehrer! Ein Lehrer, der die Kinder zum Guten erziehen soll!

Einige Bauern und Bauersfrauen verlangen den sofortigen Schulfreik, und nur dem Wagners Franz ist es zu verdanken, daß man beschließt, abzuwarten, wie der Lehrer sich morgen in der Schule verhalten werde.

Als am nächsten Morgen die Schulglocke läutet, da sieht man die meisten Kinder mit angstvollen Augen in die Schule gehen, ja einige weinen sogar, denn sie haben zu Hause über den neuen Lehrer gar so viel Schlechtes sprechen hören. Sie getrauen sich nicht ins Schulhaus hinein und bleiben vor der Türe stehen.

Da geht die Schultüre auf. Der neue Lehrer tritt heraus. Er muß hell auflachen, als er die vielen erschrockenen und angst-

lichen Auglein sieht. Dann gibt er den Kindern die Hand, blickt jedem freundlich ins Auge und geht mit ihnen in die Schule. Legt eure Bücher unter die Bank und kommt mit mir hinaus in die schöne, freie Natur! Wenige Minuten später zieht er singend mit ihnen durchs Dorf, daß alles kopfschüttelnd nachblickt.

Droben im Dorfwald legt er sich dann mit den Kindern ins grüne Moos. Und nun hören sie dem Singen der Bögelein, dem Summen der Biene, dem Brummen der Käfer, dem Klopfen des Spechts zu. In der Luft tanzen die Mücklein. Ein Eichhörnchen schaut mit blinzelnden Auglein auf die Kinder- schaft herab.

Der Lehrer springt plötzlich auf. Kinder, hier draußen in der Natur ist alles so schön, hier ist alles so ehrlich! Hier wollen wir miteinander Freundschaft schließen! Freudig schlagen die Kinder in die Hand ein. Ein Band inniger Liebe umschlingt Lehrer und Kinder. Dann ziehen sie wieder singend ins Dorf hinab der Schule zu.

Wie sie am Hause der Schustersmarie vorbeikommen, schaut sie hinter dem Vorhang auf die Gasse hinunter. Als sie die leuchtenden Kinderäuglein, als sie den Lehrer mitten unter den frohen Sängerschaft sieht, da weiß sie nicht, was sie denken soll. Und als die Kinder mittags nach Hause kommen und strahlenden Auges und froh klopfenden Herzens von ihrem neuen Lehrer so viel Schönes erzählen, da wissen die Eltern nicht, was sie auf all das Erzählen der Kinder erwidern sollen.

Abends steht die Schustersmarie wieder mit der alten Käther beisammen und man hört sie nur immer und immer wieder sagen: Du hättest nur die frohen Augen sehen sollen!

Der nächste Tag kommt. Diesmal gehen die Kinder voll Freude in die Schule. Das ist ein reges Leben in dem Schul-